

DIE KATHOLISCHE KIRCHE JAPANS: IHRE SOZIALEN LEISTUNGEN UND AUFGABEN

von A. Pache

In der letzten Januarnummer des protestantischen *Japan Christian Quarterly*¹, die der Berichterstattung zur protestantischen Missionsarbeit unter den japanischen Industriearbeitern gewidmet ist, wird in Anlehnung an Ergebnisse des UNESCO-Seminars zum Problem der Verstärkung darauf hingewiesen, daß Europa in nicht allzu ferner Zukunft seinen Vorrang im zahlenmäßigen Besitz an Großstädten an Asien abtreten würde. Allzu lang hätte das „westliche“ Bewußtsein Asien als vorzugsweise landwirtschaftliches Areal betrachtet.

Mehr als ein Drittel aller Städte der Welt läge in Asien, während beispielsweise Nordamerika nur ein Siebentel an Städten aufweise. Nördlich des Rio Grande del Norte gäbe es 116 Städte mit einer Bevölkerung von über 100 000, in Asien dagegen, innerhalb der gleichen geographischen Breite, 289 Städte.

Im gleichen Artikel wird weiterhin auf die geschichtliche Tatsache hingewiesen, daß die europäischen Kirchen die Auswirkungen der zunehmenden Industrialisierung der Wirtschaft in Europa auf die verschiedenen Gebiete der menschlichen Gesellschaft nicht rechtzeitig vorausgesehen hätten, weshalb sie ihren Einfluß insbesondere auf die Arbeitermassen verloren, — wenn auch in den letzten Dezennien eine ehrliche Bemühung auf Seiten der Kirchen festzustellen sei, das Versäumte aufzuholen und den ihnen eigentlich zukommenden Platz in der geistigen Führung der Arbeiter wiederzuerobern.

In Asien, so warnt der Artikel, dürfte sich dieses geschichtliche Versagen der christlichen Kirchen nicht wiederholen. In Japan, dem am weitesten in der Industrialisierung fortgeschrittenen Land im asiatischen Raum, hätten sie auf Grund ihrer in Europa gemachten Erfahrungen die dringliche Aufgabe, die christliche Orientierung in die sich aus der Industrialisierung für die Menschen ergebende Problematik einzuführen, um die ostasiatische Menschheit vor den im Westen gemachten Fehlentwicklungen zu bewahren.

Was der protestantische Verfasser des Artikels als Aufgabe für die protestantischen Kirchen in Asien, insbesondere in Japan, aufzeigt, gilt zum wenigsten mit gleicher Dringlichkeit auch für die katholische Kirche.

¹ *Japan Christian Quarterly* (JCQ) 24, 1958, 12 f.

Es erhebt sich hier die Frage: Wie steht die katholische Kirche in Japan zu dieser ihrer Aufgabe? Ist sie sich dieser Aufgabe bewußt? In welcher Weise sucht sie diese Aufgabe zu erfüllen? Welche Aussichten auf Erfolg hat sie dabei?

Im folgenden soll nach einer allgemeinen Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der sozialen Bemühungen der katholischen Kirche Japans in der Vergangenheit ein Überblick geboten werden über die gegenwärtigen Bemühungen, um abschließend die Frage zu beantworten, ob und inwieweit die gegenwärtige soziale Haltung und Leistung der katholischen Kirche in Japan Aussicht auf Erfolg verspricht.

I

Der Versuch, die Geschichte der sozialen Bemühungen der katholischen Kirche in Japan kurz zur Darstellung zu bringen, erledigt sich rasch auf Grund der Tatsache, daß eine Sozialorientierung der katholischen Kirche in Japan gemäß dem modernen Sprachgebrauch eigentlich erst mit dem Ende des letzten Krieges in Erscheinung tritt. Kann man für die erste Periode der japanischen Missionsgeschichte (1549—1868), die gänzlich im Zeichen heftigster Verfolgungen stand, höchstens von den Äußerungen christlicher Nächstenliebe von Mensch zu Mensch, wie sie sich als selbstverständlich aus dem christlichen Geist ergeben, berichten, so sprechen die Berichte der 2. Periode (1868—1945) darüber hinaus bereits von verschiedenen Formen organisierter Caritas². Sie setzte mit dem Eintreffen der ersten drei (französischen) Schwesternschaften auf dem japanischen Missionsfeld ein. So eröffneten die „Dames de St. Maur“ bald nach ihrer Ankunft (1872) in Yokohama außer einer Schule auch ein Waisenheim und ein Hospital, und etwas später in Tokyo ebenfalls ein Waisenheim und ein Altersheim. Ihnen folgten (1877) die „Soeurs de l'Enfant de Jésus de Chauffailles“ mit einem Waisenhaus in Kobe, und zwei Jahre später mit einem zweiten Waisenhaus in Osaka. Schließlich ließen sich (1878) die „Soeurs de St. Paul de Chartres“ in Hakodate nieder und eröffneten daselbst eine Armenapotheke und ein Arbeitsheim für Frauen. Die ambulante Krankenpflege war ebenfalls von Anfang an Teil dieser karitativen Tätigkeit. In besonderer Weise traten die Schwestern mehrfach bei Epidemien hervor, wie bei den Cholera Epidemien von 1886 und 1890, und bei den Grippe-Epidemien 1890 und 1891. Sie erregten wegen der heroischen Hingabe die Bewunderung der Heiden. Eigens erwähnt wird in diesem Zusammenhang die hingebende Liebe der ersten japanischen Schwestern in Nagasaki im Jahre 1890.

Gegenüber den sozialen Bemühungen der katholischen Kirche im weiteren Sinne, d. h. der kirchlich-karitativen Tätigkeit, waren ihre sozialen Bemühungen im engeren Sinne, sei es als wissenschaftliche Auseinander-

² J. LAURES: *Geschichte der katholischen Kirche in Japan*. Steyl 1956, 184; 187 f.

setzung mit den Sozialproblemen der Zeit, sei es in Form sozialer Aktionen im Interesse der sozialwirtschaftlich benachteiligten Gruppen, wie z. B. der Arbeiter, faktisch nicht existierend. Was die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Sozialproblemen der Zeit betrifft, so begann sie eigentlich erst mit der 1928 erfolgten Errichtung der volkswirtschaftlichen Fakultät an der 1913 gegründeten Sophia-Universität der Jesuiten in Tokyo. Diese sozialwissenschaftliche Tätigkeit bestand, neben der Lehrtätigkeit in den Hörsälen, in literarischer Tätigkeit, wie z. B. in der Herausgabe der päpstlichen Sozialzyklen und in der Bearbeitung sozialwissenschaftlicher Fragen für die um 1935 in Angriff genommene Herausgabe der katholischen Enzyklopädie, deren erster Band noch vor dem zweiten Weltkrieg erschien. Sozialaktionen auf gesellschaftlicher Ebene werden bis 1945 nicht berichtet. — Ein Seitenblick auf die protestantischen Kirchen zeigt für die gleiche Periode im Gegensatz dazu eine relativ intensive wissenschaftliche Beschäftigung mit den Sozialproblemen der Zeit sowohl als auch ausgesprochene eigentliche Sozialaktionen, vor allem unter den Industriearbeitern und unter der Landbevölkerung. Männer vom Formate eines Dr. Toyohiko Kagawa kannte die katholische Kirche bis dahin nicht. Zweifelsohne war hierin den Protestanten entgegengekommen die Herkunft der Mehrzahl ihrer ausländischen Missionskräfte aus dem demokratischen Raum angelsächsischer Nationen, vorab aus den USA, wie ja Einflüsse solcher Herkunft für die Entstehung der japanischen sozialistischen Bewegung überhaupt maßgebend waren. Ihre Begründer waren zum Teil Männer, die in den USA Sozialfragen studiert hatten, und daselbst Christen geworden waren³. Es überrascht darum auch nicht, wenn in direkter Fortsetzung dieser Tradition, besonders als Ergebnis der mit dem Ende des zweiten Weltkrieges gewonnenen Freiheit, beispielsweise bei den letzten am 22. 5. 1958 stattgefundenen Parlamentswahlen 18 (von 23 kandidierenden!) unter den 467 gewählten Abgeordneten des Unterhauses dem Protestantismus angehören, — interessanter Weise wiederum 12 unter ihnen der Sozialdemokratischen Partei, und nur 6 der Liberalen Partei zugehörig, während kein einziger aus den Reihen der Katholiken angeführt wird⁴.

³ Nach: R. DEVERALL: *Red Star over Japan*. Calcutta 1952, 1—21, gilt Sen K a t a y a m a als Vater des japanischen Sozialismus. Es war in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts in Nordamerika Protestant geworden. 1887 ist unter seiner Führung die erste Gewerkschaft gegründet worden. Als 1901 die erste „Sozialdemokratische Partei“ gegründet wurde, waren 5 der sechs führenden Männer protestantische Christen.

⁴ Siehe Bericht in J C Q 24, 1958, 252. Er schließt allerdings mit der Bemerkung: „It would be a mistake to conclude that these people were elected because they were Christians. In fact, it is safe to say that most voters were not aware of the religious faith of these or any other candidates. But it is evident that the Christian faith is no obstacle in politics.“

Die Wende kam mit dem Ende des letzten Krieges, mit der amerikanischen Okkupation und ihrer Auswirkung auf die gesamte Sozialstruktur der japanischen Nation — der Demokratisierung der Verfassung und einer Sozialgesetzgebung, wie sie die japanische Geschichte noch nie gekannt hatte⁵. Nie dagewesene Möglichkeiten ergaben sich hieraus für die katholische Kirche. Nicht nur gelangte sie endlich zufolge des *Religious Juridical Persons Act* in den Besitz der gleichen verfassungsmäßigen Rechte mit den anderen Landesreligionen (Shintoismus, Buddhismus), ihr stand zufolge des *School Corporation Act* das Feld offen für die Verwirklichung ihrer erzieherischen Mission, und zufolge des *Social Welfare Corporations Act* zur Erfüllung ihrer sozialen Aufgabe. Über die gesicherte Rechtsgrundlage hinaus standen der katholischen Kirche für die Verwirklichung besonders ihrer sozialen Aufgabe in weitgehendem Maße die Unterstützung der Okkupationsstellen und diejenige seitens der japanischen Behörden zur Verfügung. Schließlich wurde ihr auch seitens besonders verständiger Einzelpersonlichkeiten der Okkupationsarmee und solcher bei den japanischen Verwaltungsbehörden reiche Einzelunterstützung geistig-moralischer wie praktisch-materieller Art zuteil.

In der Tat datiert seit jenen Tagen eine Neuorientierung in der katholischen Kirche gegenüber ihrer sozialen Mission im japanischen Raum. Sie fand entscheidenden Anstoß und Förderung hierzu in dem Zuwachs an Missionskräften aus den demokratischen Ländern, vorab Nordamerika, Kanada und Australien. Diesen dürfte zu einem bedeutenden Teil zu danken sein, daß die Tätigkeit der katholischen Kirche eine stark soziale Ausrichtung erfahren hat. Die folgenden Ausführungen werden dies im einzelnen dartun.

II

In der Darstellung des gegenwärtigen Standes der sozialen Bemühungen der katholischen Kirche Japans ist zunächst die Frage nach der Haltung der offiziellen Kirche, der Hierarchie, zu beantworten.

Diese Haltung hat Ausdruck gefunden in der bald nach Kriegsende, am 28. 11. 1945, anlässlich einer außerordentlichen Bischofskonferenz in Tokyo geschaffenen Organisation des *National Catholic Committee of Japan* (N.C.C.J.). Wenn auch an erster Stelle als Liaison-Organisation zwischen den Okkupationsorganen (SCAP) und den kirchlichen Stellen gedacht, entwickelte sie sich bald, nach dem Vorbild des N.C.W.C. in Washington D.C., zur zentralen Exekutivorganisation der japanischen

⁵ Schon am 1. 10. 1946 wurde das *Daily Life Protection Law* promulgiert (revidiert am 31. 5. 1951). Es folgte, Nov. 1947, das *Employment Security Law* und im Dez. desselben Jahres das *Unemployment Insurance Law* und das *Child Welfare Law*. Am 29. 7. 1948 wurde das *Social Welfare Committee Law* effektiv. Vgl. J. SPAE: Apostolate in Japan, in: *Lumen Vitae* 8, 1953, 593.

Hierarchie überhaupt. In ihr ist allen Belangen der japanischen Missionskirche Rechnung getragen, — den sozialen näherhin in folgender Weise: unter den besonderen bischöflichen Kommissionen für aktuelle Gegenwartsfragen durch diejenige für Emigrationsfragen (*Special Episcopal Commission of Migration*); unter den 10 Abteilungen des Generalsekretariats durch diejenige für Sozialaktionen (*Department of Social Action*), die „Caritas“ benannte Abteilung für Sozialfürsorge (*Department of Social Welfare*), und die Abteilung für Auswanderungsfragen (*Department of Migration*); unter den sieben ständigen Komitees, zusammengesetzt aus Mitgliedern der missionierenden Ordensgesellschaften, durch das *Committee of Social Action* und das *Committee for Social Welfare* ⁶.

Zweimal im Jahre, im Frühjahr und im Herbst, nehmen die versammelten Bischöfe Stellung zu den vom Generalsekretariat, den Kommissionen und Komitees vorgelegten Fragen. Es war anlässlich der Bischofskonferenz des Jahres 1953, daß die Bischöfe mit einer eigenen Erklärung zu gewissen aktuellen Sozialproblemen des Landes hervortraten, und die Stellung der katholischen Kirche in Übereinstimmung mit den Äußerungen des Hl. Vaters dem japanischen Volke zu Gehör brachten.

Das Interesse der Hierarchie an den Sozialproblemen des Landes äußert sich weiterhin auch in folgenden Einzeltatsachen, nämlich: in der Entsendung begabter Mitglieder des einheimischen Klerus zum Studium von Sozialfragen an ausländische Universitäten und Institute; in der Bereitstellung der notwendigen Anzahl einheimischer und ausländischer Missionskräfte für die Arbeit in der Sozialbewegung, sei es in den Abteilungen des N.C.C.J., sei es in den verschiedenen einzelnen sozialen Unternehmungen, wie im Emigrationszentrum, in der sozialen Jugendarbeit (*Boys Town*), JOC und JOCF etc.; in dem Beschluß, japanische Priester zur pastoralen Betreuung der japanischen Auswanderer nach Südamerika zu entsenden ⁷; in der Beauftragung des Bischofs von Osaka, als Vertreter der japanischen Hierarchie am 3. internationalen Migrationskongreß in Assisi (22.—28. 9. 57) teilzunehmen ⁸.

Diese wenigen Hinweise zeigen deutlich die Wachheit der Hierarchie den sozialen Problemen ihres Landes gegenüber. Der Umstand, daß zunehmend soziologisch geschulte Mitglieder des einheimischen Klerus in

⁶ *Catholic Directory of Japan*. Tokyo 1958, 332—338.

⁷ Nach einer Mitteilung im *Missionary Bulletin* (MB), dem offiziellen Organ des N.C.C.J., 12, 1958, 234, sind inzwischen ein japanischer Priester der Diözese Osaka und ein anderer der Diözese Yokohama mit der Auswanderergruppe dieses Frühjahrs nach Brasilien abgereist.

⁸ Auf diesem Kongreß gelang es der japanischen Delegation, in überzeugender Weise das Problem der Überbevölkerung ihres Landes den Kongreßteilnehmern zum Bewußtsein zu bringen, um schließlich der Bereitschaft, vor allem der südamerikanischen Gruppen, versichert zu werden, sich für eine größere Zulassungsquote japanischer Immigrantinnen bei ihren staatlichen Stellen verwenden zu wollen.

die Reihen der einheimischen Kirchenfürsten aufrücken, bietet Aussicht auf eine weitere Intensivierung dieser Haltung.

Was die konkreten Bemühungen der katholischen Kirche in Japan um ihren Beitrag zur Lösung der gegenwärtigen Sozialprobleme betrifft, so erwartet man sie mit Recht zunächst in der Teilnahme an der geistigen Auseinandersetzung mit diesen Problemen. Was kann sie hierzu an konkreten Leistungen berichten?

Es sei zunächst ein Blick geworfen auf die allgemein-katholischen Publikationen, in denen laufend Sozialfragen zur Behandlung kommen. Es ist dies zunächst die katholische Wochenzeitung *Katorikku Shimbun*, welche die katholischen Gläubigen über die jeweiligen amtlichen Äußerungen des Hl. Vaters wie zu allen, so auch zu den Fragen auf dem Gebiet der Sozialfürsorge in Kenntnis setzt. Es ist dies ferner der am 2. 2. 1947 zum ersten Male veröffentlichte und für den Klerus bestimmte *Missionary Bulletin* mit seiner regelmäßigen Berichterstattung auch über die Sozialaktionen der katholischen Kirche und mit seinen Artikeln zu den aktuellen Sozialfragen. Es ist dies endlich auch der halbamtliche Nachrichtendienst des N.C.C.J., der *Tosei News*, welche die katholische in- und ausländische Öffentlichkeit sowohl wie die japanischen Tageszeitungen mit Material von besonderer Wichtigkeit versorgt.

Auf dem Gebiet eigentlicher literarischer Tätigkeit finden wir die Sozialzyklen der Päpste und die bedeutendsten kirchlichen sozialen Erlässe bereits in Übersetzungen vor. Ebenfalls steht bereits eine stattliche Reihe hervorragender Werke ausländischer katholischer Soziologen und Philosophen (z. B. Messner, Kothen, Maritain etc.) in Übersetzung zur Verfügung. Schließlich ist die Anzahl selbständiger Arbeiten japanischer katholischer Gelehrter im Ansteigen begriffen.

Allgemein orientierendes und fachliches, vom katholischen Standpunkt her orientierendes Material zu den verschiedenen Sozialproblemen ist in den 4 Bänden der katholischen Enzyklopädie enthalten.

Wissenschaftliche Behandlung sozialer Probleme findet sich auch in den Zeitschriften beider katholischer Universitäten: *Sophia* und *Monumenta Nipponica* der Sophia-Universität der Jesuiten in Tokyo, und *Academie* und *Monumenta Serica* der Steyler Missionare in Nagoya. Der Verbreitung katholischen soziologischen Gedankengutes für die breiten Massen der Gläubigen und Katechumenen dienen schließlich mehrere katholische Zeitschriften, wie z. B. die Zeitschriften *Seiki*, *Katorikku* etc., während die Verbandszeitschrift der JOC-Bewegung ausschließlich den sozialen Interessen der Arbeiterwelt dient. — Sind die Auflageziffern im ganzen auch nicht hoch, so wird jedenfalls katholisches soziologisches Gedankengut in die japanische Gedankenwelt eingeführt. Von besonderer Bedeutung hierbei ist das Bemühen, die japanischen Kreise der Wissenschaft wie jene der japanischen Sozialorganisationen auf wesentliches, dem nicht-christlichen, näherhin buddhistisch-shintoistischen Denken fremdes Ge-

dankengut hinzuweisen, wie z. B. auf den Fragenkomplex des Naturrechtes und seiner Auswirkungen auf soziologisches Denken und soziale Praxis.

Eine eigene Bedeutung für die Verbreitung katholischen soziologischen Gedankengutes kommt den katholischen Erziehungsinstituten des Landes zu. Der bereits 1928 begründeten wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und der 1956 errichteten rechtswissenschaftlichen Fakultät der Sophia-Universität (S.J.) in Tokyo, sowie der 1953 eröffneten sozialwissenschaftlichen Fakultät der Nanzan-Universität (S.V.D.) in Nagoya fällt in dieser Hinsicht die Aufgabe zu, den katholischen Aspekt bei der Beschäftigung mit den genannten Wissenschaftszweigen darzustellen. Die nicht geringe Anzahl von katholischen Professoren und Dozenten an den Fakultäten der genannten katholischen Universitäten allein ist hierfür bereits ein ermutigender Umstand — neben der wachsenden Zahl katholischer Wissenschaftler an den staatlichen und anderen privaten Universitäten. Die genannten katholischen Universitäten, zusammen mit den vier Frauenuniversitäten und den 14 Junior Colleges for Women, tragen überdies das Ihrige dazu bei, daß katholische Sozialideen auch in den pflichtmäßigen Sozialfächern des sogenannten General Course bei der Gesamtheit der Studenten Eingang finden. Nicht zu unterschätzen ist schließlich auch der vom katholischen Gesichtspunkt aus erteilte Unterricht in den Sozialfächern der 76 oberen und 81 unteren Mittelschulen, zum Teil unter Benutzung eigener katholischer Lehrbücher. Auch die katholische Atmosphäre in den 24 Sonderschulen, den 48 Elementarschulen und den 333 Kindergärten dürfte nicht ohne Wirkung auf die japanische soziale Denk- und Empfindungsweise bleiben.

Abschließend sei in diesem Zusammenhang noch die nach dem französischen Vorbild einige Jahre nach Kriegsende begründete katholische *Semaine Sociale* erwähnt, der alljährlich, bisher stets in Tokyo, abgehaltenen katholischen sozialen Woche, mit aktuellen sozialen Zeitproblemen auf ihrem jeweiligen Programm. Bedarf sie auch fernerer Intensivierung und einer zusätzlichen Zugkräftigkeit auf nichtkatholische Kreise, so ist doch mit dieser Institution der Rahmen geschaffen für eine Auseinandersetzung mit den Sozialproblemen des Landes aus katholischer Sicht auf einer der breiteren Öffentlichkeit zugänglichen Grundlage. Jedenfalls hilft diese soziale Woche, das Interesse katholischer Kreise an den Gegenwartsfragen wach zu erhalten.

Die Frage nach den von der katholischen Kirche Japans unternommenen eigentlichen sozialen Aktionen soll nun im folgenden ihre Beantwortung erfahren, und zwar einmal unter dem Aspekt der Sozialaktionen im engeren Sinne, und dann unter dem weiteren der kirchlichen Caritas.

Innerhalb der ersten Gruppe muß zunächst die unter anderer Rücksicht bereits erwähnte Bemühung um die Emigration genannt werden. Im Hintergrund dieser Sozialaktion steht die Auseinandersetzung um die Wege einer Überwindung des Überbevölkerungsproblems Japans. Schon

bald nachdem im August 1945 die amerikanische Okkupation begonnen hatte und ihre auf planmäßige Geburtenkontrolle abzielende Bevölkerungspolitik durchzusetzen begonnen hatte, setzte die katholische Gegenkampagne ein unter der Führung zweier amerikanischer Missionare, der Maryknoller Patres L. Tibessar und W. Kashmitter. Sowohl in der katholischen wie in der Landespresse verkündigten sie ihre auf das Naturrecht gründenden Forderungen auf mehr Lebensraum für die japanische Nation und traten für eine großzügige Auswanderungspolitik ein. Bei dieser mutigen Aktion erfuhren sie die moralische Unterstützung seitens gewisser aktiver Katholiken an maßgebenden Stellen innerhalb der Okkupation und innerhalb gewisser Verwaltungsorgane in ihrer amerikanischen Heimat. Sie versuchten zudem in den Vereinigten Staaten die katholische Öffentlichkeit für diese Aktion zu mobilisieren und unternahmen sogar direkte Schritte bei der Regierung in Washington. Es gelang ihnen weiterhin auch das Verständnis der internationalen Organisationen wie des I.C.M.C. (*International Catholic Migration Committee*) für das Anliegen einer verstärkten japanischen Emigration zu gewinnen und mit der Unterstützung des Heiligen Stuhles ein wohlwollenderes Klima hierfür bei den in Frage kommenden Nationen zu schaffen. Das Ergebnis dieser vom japanischen Episkopat und dem N.C.C.J. energisch unterstützten Bemühungen ist heute in dem katholischen Auswanderungsbüro (*Catholic Migration Bureau*) sichtbar. Gegründet 1948, hat es später unter der Leitung eines japanischen Priesters (Rev. D. Sasaki) der Osaka-Diözese und eines ehemaligen in den mittel- und südamerikanischen Staaten tätig gewesenen Diplomaten (Mr. Sakamoto) zweifelsohne nennenswerte Erfolge erzielen können. Außer der Liaison-Tätigkeit bei den japanischen Behörden, besonders beim Wohlfahrtsministerium, besteht seine Tätigkeit in der Beratung katholischer Auswanderungswilliger, in der Durchführung von Vorbereitungskursen für die Auswanderer, im Erteilen verschiedener praktischer Hilfen einschließlich materieller Unterstützung, und in Verhandlungen mit den kirchlichen und sonstigen Organisationen der Immigrationsländer zum Zweck möglichst reibungsloser Eingliederung der Immigranten in das neue Milieu. Moralisch gestützt von der bischöflichen Kommission für Emigrationsfragen, und beraten von dem ständigen Migrationskomitee im N.C.C.J., versucht das katholische Auswanderungsbüro — seit Herbst 1957 als Mitglied des I.C.M.C.! — auf internationaler Grundlage für günstigere Auswanderungsbedingungen zu arbeiten. — Diese katholische Tätigkeit im Interesse der japanischen Nation hat der katholischen Kirche nicht geringe Sympathien der staatlichen Organe, vor allem des Wohlfahrtsministeriums und solche weiter Bevölkerungskreise eingetragen.

An zweiter Stelle muß unter den eigentlichen katholischen Sozialaktionen die JOC und JOCF-Bewegung genannt werden. Es handelt sich hier um die Landesverbände der vom belgischen Mgr. J. Cardijn 1925 gegrün-

deten katholischen Arbeiterjugendbewegung. Ihre Anfänge in Japan gehen auf 1951 zurück unter der Führung des französischen Priesters Murgue (M.F.P), des gegenwärtigen geistlichen Landesbeirates, gleichzeitig Vorsitzenden des ständigen Komitees für Sozialaktionen im N.C.C.J. Der Sitz des Landesverbandes befindet sich in Tokyo. Letzterer zählt in 125 Lokalgruppen etwa 1000 aktive Mitglieder und ein Vielfaches davon an gewöhnlichen Mitgliedern. Das Organ der Bewegung „Neue Welt“ (*Shinsekai*) hat eine Auflageziffer von 21 000. Angesichts der Nichtexistenz einer christlich ausgerichteten Gewerkschaft — eine solche dürfte bis auf weiteres wegen der noch zu geringen Zahl von Katholiken (241 745 unter 92 Mill.)⁹ kaum möglich sein, es sei denn, sie einigten sich mit den auf mehrere Dutzend von Sekten sich verteilenden 285 817 Protestanten¹⁰ — fällt der JOC-Bewegung für die Verbreitung christlicher Sozialprinzipien in japanischen Arbeiterkreisen eine wichtige Rolle zu.

Weiterhin müssen in diesem Zusammenhang noch folgende soziale Einrichtungen Erwähnung finden: Die Einrichtung von zwei Stellenvermittlungsbureaus, eines davon in der Zentrale des N.C.C.J. gelegen, deren Bedeutung angesichts der großen Arbeitslosigkeit im Wachsen begriffen ist; die Einrichtung von drei Studentenzentren zumeist in Großstädten, in der Nähe großer Universitäten, um sozial schwer ringenden Studenten Hilfe zu bieten.

Schließlich soll der Vollständigkeit wegen nicht unerwähnt bleiben die Bemühung des N.C.C.J. um die Besserung der sozialen Lage der in den kirchlichen Institutionen angestellten eigenen Laienkräfte durch korporative Eingliederung in Lebens- und Krankenversicherungen etc.¹¹.

Auf dem Gebiet der organisierten Caritas — dem zweiten Aspekt katholischer Sozialarbeit — ist die katholische Kirche traditionsgemäß auch in Japan in besonderer Weise daheim. Sie ist die eigentliche Domäne der Mehrzahl der 78 katholischen Schwesternvereinigungen. Sie ist aber auch das Betätigungsfeld für eine Reihe pfarrlich und überpfarrlich organisierter Vereinigungen der Gläubigen beiderlei Geschlechtes.

Alle kirchlichen karitativen Organisationen sind 1948 in der Dachorganisation „Caritas“ (*Social Welfare*) zentral zusammengefaßt worden. Ihre Bureauzentrale besitzt diese Organisation im Zentralbureau des N.C.C.J. Außer für innerorganisatorische Angelegenheiten sorgt sie für die nötigen Kontakte mit dem Wohlfahrtsministerium einerseits und den anderen öffentlichen Institutionen andererseits.

⁹ *Catholic Directory of Japan*. Tokyo 1958, 339. — Alles statistische Material ist, wenn nicht anders vermerkt, dieser Berichtsquelle entnommen, und gilt für das Berichtsjahr 1957.

¹⁰ JCQ 24, 1958, 223 ff.

¹¹ MB 9, 1955, 764 f; 11, 1957, 74.

Die Statistik für 1957¹² weist folgendes Zahlenbild der karitativen Arbeit der katholischen Kirche in Japan auf: In 21 Krankenhäusern, 8 Lungenheilstätten, 2 Aussätzigenheimen, 2 Spezialheilstätten stehen 3672 Betten und ein Stab von 164 Ärzten und 804 Pflegerinnen zur Verfügung. Im Dienste der ambulanten Krankenpflege stehen zusätzlich 21 Krankenpflegestationen. 4493 Kinder haben in 55 Waisenhäusern Aufnahme gefunden; 439 Kleinkinder in 17 Kinderkrippen; 5593 Kinder in 78 Kinderheimen; 435 alte Leute in 11 Altersheimen. Weitere Hunderte werden betreut in mehreren Mütterheimen, in 16 Sonderheimen, wie z. B. für Verwahrloste etc. Eine Reihe von anderen sozialen Einrichtungen, z. B. 4 Arbeitsheime (*Workshops*), 2 Wohlfahrtszentren (*Social Service Centres*) etc. stehen weiteren Bedürftigen zur Verfügung. — Zu standesmäßigen Zwecken sowohl wie zur Förderung der karitativen Arbeiten sind 540 katholische Ärzte in der katholischen Ärztesgilde und in gleicher Weise die zu mehreren Hunderten zahlreicheren Krankenpflegerinnen in der Krankenpflegerinnengilde zusammengefaßt

Unter den karitativen, für die Pfarrmitglieder bestimmten Vereinigungen ragt, hauptsächlich für die katholische Männerwelt bestimmt, der Verein des hl. Vinzenz v. Paul hervor mit seinen 122 Lokalgruppen und einer Mitgliederzahl von ca. 3000. Seine Arbeit, die regelmäßige in den eigenen Pfarrbezirken sowie die außergewöhnliche in Notstandsgebieten (zufolge der häufigen Naturkatastrophen, wie Erdbeben, Taifune, Feuersbrünste) ist statistisch schwer zu erfassen. Dieser Vereinigung gesellen sich bei die zahlreichen Frauen- und Mädchenvereinigungen in den Pfarreien und katholischen Schulen.

Übersehen darf auch nicht werden die regelmäßige Tätigkeit von Priestern, Schwestern und katholischen Laien in den allgemeinen Krankenhäusern, einschließlich der im allgemeinen gemiedenen Lungenheilstätten; die Arbeit für Blinde und Krüppel und für die Gefangenen. Ist diese Art der Arbeit auch vornehmlich eine solche religiöser Betreuung, so bringt sie gleichzeitig doch mannigfache Gelegenheiten mit sich zur karitativen Fürsorge verschiedener Art.

Um diesen Teil des Berichtes abzurunden, müssen schließlich noch genannt werden Unternehmungen einzelner hervorragender Sozialapostel, wie der kürzlich verstorbenen „Madonna der Lumpensammler“ (der 28jährigen Maria Reiko Kitahara) in der sogenannten „Ameisenstadt“, einem Armenviertel eines Vorortes Tokyos am Sumida-Fluß; oder die im ganzen Land bekannte karitative Tätigkeit des polnischen Franziskanerbruders Zeno¹³. Diesen zwei jüngsten Beispielen auf nationaler Ebene könnten zahllose andere auf lokaler Ebene beigegeben werden. Sie alle stellen, frei von allem gesuchten Pathos, den Heiden das

¹² *Catholic Directory of Japan*. Tokyo 1958, X s.

¹³ Zu beiden Beispielen siehe MB 12, 1958, 236.

Christentum als Religion der Liebe vor Augen und tragen zweifelsohne entscheidend bei zur Steigerung des Einflusses der katholischen Kirche auf das japanische Volk — gemäß dem Bibelwort: An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.

III

Nach der Übersicht über die sozial-karitativen Leistungen der katholischen Kirche in Japan schließt sich nun zum Abschluß die Frage an, in welchem Verhältnis diese zu ihren entsprechenden Zeitaufgaben stehen, wie sie eingangs formuliert worden sind.

Für sich selbst betrachtet verdienen sowohl die dargestellte soziale Gesamthaltung der offiziellen Kirche als auch die berichteten Leistungen der verschiedenen sozialen Institutionen der katholischen Kirche in Japan durchaus Anerkennung. Sie stellen immerhin einen nicht geringen Beitrag dar im Gesamt der Bemühungen der christlichen Kirchen, den Erwartungen des japanischen Volkes in dieser Hinsicht gerecht zu werden. Sicherlich sind die sozialen Leistungen der katholischen Missionskirche Japans unter den anderen Missionskirchen, relativ zu der Gläubigenzahl und im Hinblick auf die besonderen Schwierigkeiten des Apostolates, bedeutend. Aber auch im Vergleich mit den sozialen Leistungen der protestantischen Kirchen wie im besonderen auch im Vergleich mit den Leistungen der beiden anderen Religionsgemeinschaften, des Shintoismus und Buddhismus, sind sie beachtenswert.

Quantitativ gewertet mögen sie allerdings gegenüber den Aufgaben, wie Japan sie gegenwärtig zu bewältigen hat, nur wie ein Tropfen Wassers auf einen heißen Stein erscheinen. In dem Geist jedoch, aus welchem sie stammen, und in ihrer qualitativen Eigenart können sie von entscheidendem Einfluß werden auf die sozialen Bemühungen Japans überhaupt, wenn die katholische Kirche bei gleichzeitiger Intensivierung ihrer sozial-karitativen Bemühungen verstände, ihre eigene Grundhaltung und ihren Geist den anderen religiösen Gemeinschaften und weltlichen Instanzen in ihren sozialen Bemühungen mitzuteilen.

Nach den Jahrhunderten einer rigorosen Feudalherrschaft mit ihrer rücksichtslosen Vergewaltigung der elementarsten Menschenrechte des einfachen japanischen Mannes hat Japan um den Preis eines verlorenen Krieges die demokratische Staatsform erhalten mit all den Segnungen, aber auch mit all den Problemen, welche sie mit sich bringt. Wohl ist dem Volke damit endlich Recht und Möglichkeit zu einer menschenwürdigen Existenz auf gleicher Grundlage geworden. Um diese Grundlage der neuerworbenen Rechte und Segnungen zu sichern und zu verankern, bedarf es aber der Einsicht in den Unterbau derselben, nämlich in das Naturrecht mit allen seinen Folgerungen für ein demokratisches Staatswesen.

Hier nun liegt eine erste entscheidende Aufgabe der katholischen Kirche, da die Orientierung am Naturrecht de facto noch kaum in das japanische Bewußtsein eingegangen ist. Im Maße des echten Verständnisses für die Bedeutung des Naturrechtes wie des aufrichtigen Bekenntnisses zu den naturrechtlichen Folgerungen auf die Bezirke des politisch-wirtschaftlich-kulturellen Denkens, dürfte nämlich auch die Sicherung gegeben sein dafür, daß die Errungenschaften der Demokratie, wie sie Japan mit dem Ende des letzten Krieges zu verzeichnen hatte, fortbestehen. Damit dürften auch die Wohltaten der neuen Verfassung, wie sie sich aus der neuen demokratischen Sozialgesetzgebung ergeben, für die Zukunft als gesichert gelten. Gleichzeitig wäre auch die Existenz der katholischen Kirche selbst gesichert und die Verwirklichung ihrer sozialen Mission im Dienste der japanischen und weiterhin im Dienste der asiatischen Menschheit.

Es ist darum außerordentlich wichtig, daß die katholische Kirche ihre geistigen Kräfte in die Auseinandersetzung um das Naturrecht in noch planmäßigerer und intensiverer Weise einsetzt. Hier müßten die katholischen Universitäten sowie die katholischen Gelehrten Japans eines ihrer wichtigsten Aufgabengebiete erblicken. Ist die Grundlage für die Verwirklichung dieser Aufgabe in der Existenz der sozialwissenschaftlichen Fakultäten an den zwei führenden katholischen Universitäten bereits gegeben, so bedarf es doch noch einer bewußteren Teamarbeit aller hierfür in Frage kommenden Kräfte, der Theologen, Staats- und Rechtswissenschaftler und Soziologen unter den katholischen Laien. Sehr erwünscht wäre zu diesem Zwecke die Schaffung eines Institutes, das sich dem Studium der Grundlagen und Auswirkungen des Naturrechtes widmet, etwa nach dem Vorbild desjenigen an der Notre Dame University (South Bend / Indiana USA), in Zusammenarbeit mit ihm und ähnlichen ausländischen Instituten. Diese Aufgabe muß für die katholischen Wissenschaftler als um so dringlicher erachtet werden, als unter den protestantischen Kollegen in den Auffassungen gerade bezüglich des Naturrechtes allzu große Auffassungsverschiedenheiten bzw. Ratlosigkeit und Haltlosigkeit herrschen. Daß erfreulicherweise die offizielle japanische wissenschaftliche Öffentlichkeit die Wichtigkeit eines solchen Studiums anzuerkennen bereit ist, geht z. B. aus der kürzlichen Bewilligung von 500 000 Yen an eine Gruppe junger katholischer Rechtsgelehrter hervor für eine gemeinsame Forschungsarbeit zum Naturrecht.

Was aber die Aufgabe der katholischen Kirche angesichts der zur gegenwärtigen Stunde das japanische Volk so massiv bedrängenden konkreten Sozialprobleme betrifft — nämlich das Problem der Überbevölkerung mit dem daraus sich ergebenden der Geburtenbeschränkung einerseits und das Problem der Industrialisierung mit dem darauffolgenden der Verstädterung andererseits —, so erscheint in der Tat die gegenwärtige faktische soziale Leistung der katholischen Kirche, wie oben dargestellt,

als nur schwacher Versuch eines Beitrages zum Zweck der Überwindung der aufgezeigten Probleme. Was bedeutet auch schon ihre Bemühung um eine Intensivierung der Auswanderung als Mittel, dem Druck eines Bevölkerungsüberschusses zu begegnen, wenn es allen diesbezüglichen Bemühungen Japans nach Beendigung des 2. Weltkrieges zusammen gelungen ist, nur 53 000 Japaner in ausländische Siedlungsgebiete zu entsenden!¹⁴ Diese Maßnahmen erscheinen im Vergleich zu den radikaleren, durch eine systematische, staatlicherseits befürwortete und geförderte Geburtenkontrolle geradezu als rückständig, und auf alle Fälle für die gegenwärtige Bedrängnis als unzureichend. Was will die einige Tausende zählende Bewegung der JOC und JOCF mit ihren christlich-katholischen Grundsätzen und ihrem bescheidenen Verbandsorgan mit einer Auflage von nur 21 000 erreichen unter den 47 Millionen im Arbeitsverhältnis stehenden Japanern, die mit fast 7 Millionen bereits gewerkschaftlich organisiert sind! Insoweit diese katholischen Verbände die sozialpolitischen Forderungen der sehr stark politisch ausgerichteten Gewerkschaften unterstützen, wird ihnen im großen Rahmen der Arbeiterbewegung gewiß nicht ihr Existenzrecht streitig gemacht, im übrigen aber, wie s. Z. nach dem ersten Weltkrieg den „religiösen Sozialisten“ in der Schweiz bzw. den „katholischen Sozialisten“ in Osterreich, wenig Einflußmöglichkeit auf die Massen eingeräumt.

Allerdings muß, wenn im Lichte solcher Fragestellungen gesehen, die Leistung der katholischen Kirche, wie sie in den dargestellten und etwaigen anderen einbezogenen sozialen Aktionen zum Ausdruck kommt, als, wenn auch gut gemeint, dennoch ohne entscheidenden Einfluß eingeschätzt werden. Es sei denn, man betrachtet sie in einem „heilsökonomischen“ Licht, in welchem sie katholischerseits doch jedenfalls auch betrachtet werden müßte. Denn richtig gesehen, hat die katholische Kirche ebensowenig wie jede andere Religionsgemeinschaft zur eigentlichen Aufgabe, durch wirtschaftspolitische bzw. wirtschaftstechnische Aktionen in die doch zumeist machtpolitischen Auseinandersetzungen einzugreifen. Ihre Aufgabe besteht vielmehr darin, die für diese Auseinandersetzungen gültigen, in der Natur des Menschen und der Dinge von Gott grundgelegten und durch seine Offenbarung bekräftigten Grundgesetze als Orientierungsprinzipien theoretisch aufzuzeigen und in gewissen organisierten Formen praktisch glaubhaft vorzustellen. In solchem Lichte besehen also könnten zweifelsohne die in ihrem Ausmaß noch recht bescheidenen Formen katholischer Sozialaktionen sehr wohl eine der Kirche ureigentümliche Aufgabe erfüllen — als „Sauerteig“ nämlich in dem einen Maß „Mehl“....

¹⁴ MB 11, 1957, 384. — „Quid hi inter tantos!“ überschreibt A. F. VERWILGEN den betreffenden Abschnitt seines instruktiven Artikels a.a.O. und zitiert anschließend aus P. H. JOMIN's lesenswertem Artikel „Le Drame Japonais“ in der *Revue de l' Action Populaire*, Paris 1954, 259—273.

Was scheinbar nottut, ist, daß dieser Sauerteig mit dem ganzen Maß Mehl wirklich in Kontakt kommt. In dieser Hinsicht erscheint es notwendig, daß die katholische Kirche Japans kraft ihrer Herkunft, Geschichte und Sendung mit einem einmalig beispielhaften Mut aus der ghettoartigen Enge ihrer jetzigen Existenz heraustritt, um auf der Ebene der Religionsgemeinschaften, und zwar zunächst im Gespräch mit den protestantischen Kirchen und dann in Gemeinschaft mit ihnen im Gespräch mit den beiden anderen Religionsgemeinschaften, den Shintoisten und Buddhisten, auf die Basis der gemeinsamen Überzeugung von der absoluten Notwendigkeit der sozialen Gerechtigkeit als Grundlage jedes gesunden Gemeinwesens zu gelangen. Keine der religiösen Gemeinschaften in Japan ist zu dieser Initiative so berufen wie die katholische Kirche. Sie besitzt ja in den Weisungen der Päpste seit Leo XIII. das geistige Rüstzeug für die Erfüllung ihrer Aufgabe. Gleichzeitig stehen ihr für diese Berufung die Erfahrungen der gesamten katholischen Kirche zur Verfügung. Für ihre Bemühungen auf nationaler Ebene aber darf sie, wie keine der anderen Religionsgemeinschaften, mit der verständnisvollen Hilfe der internationalen katholischen Organisationen und über diese mit jener der internationalen Organisationen überhaupt rechnen. Auch das Prestige, Teil der Weltkirche zu sein mit einem eigenen diplomatischen Vertreter des Heiligen Stuhles in Tokyo und der japanischen Nation am Vatikan, kommt ihr ebenfalls zugute.

Was von der katholischen Kirche also erwartet wird, ist, daß sie bei voller Intensivierung ihres Sozialprogrammes den Mut aufbringt zu neuen Formen ihrer Existenz innerhalb des Gremiums der japanischen Religionsgemeinschaften, — den Mut zu neuen Formen eines Miteinander mit ihnen in ihrer gemeinsamen geschichtlichen sozialen Aufgabe. Aus einer gemeinsamen „Front“ der Religionsgemeinschaften im Dienste der sozialen Gerechtigkeit könnte eine entscheidende Wende herbeigeführt werden, — zunächst im inner-sozialpolitischen Raum Japans und in ihrer Auswirkung auch auf den gesamten ostasiatischen sowie internationalen Raum. Denn es scheint ja für die Einsichtigen kein Zweifel darüber zu bestehen, daß die gegenwärtigen massiven sozialwirtschaftlichen Bedrängnisse Japans sich wirksam nur auf internationaler Ebene werden lösen lassen. Japan und mit ihm dem fernen Osten, welcher zur Zeit vor jenem Experiment steht, von dessen fatalen, demoralisierenden Auswirkungen einer mit der Industrialisierung einhergehenden Technisierung fast aller Lebensbezirke Europa und die von ihm abhängigen Teile anderer Kontinente sich so mühsam zu befreien versuchen, könnte so eine Wiederholung dieser Auswirkungen erspart bleiben.

Die oben von der katholischen Kirche geforderte Initiative könnte sehr wohl diese Kettenreaktion auslösen.